Nachfolge-Programm setzt vermehrt auf Applikationen

MEDEA+ auf gutem Kurs

Eines steht fest: Ohne MEDEA+ und seine Vorgänger-Programme MEDEA sowie JESSI hätte Europa auf dem Halbleitersektor wohl nur noch sehr wenig zu melden. Für die letzten 12 Monate zieht Arthur van der Poel, Chairman von MEDEA+, eine positive Bilanz: 350 Partner aus 21 Ländern investierten annähernd 14 000 Mannjahre Arbeit in 70 Projekte, von denen 34 bereits erfolgreich abgeschlossen wurden.

„Effizienz und Effektivität der Forschung sind in Europa oft höher als im Rest der Welt", gibt van der Poel zu bedenken. „Es lohnt sich sehr, hier zu forschen und zu entwickeln – zumal eine Kooperation z. B. in China nun wirklich nicht gerade leicht realisierbar ist."

Die große Stärke Europas liege in der Vielfalt der vorhandenen Technologien auf dem Kontinent und auch die geographische Nähe der Unternehmen zueinander erleichtere Kooperationen. Van der Poel: „Wir müssen in Europa verstärkt zusammenarbeiten." Ein exzellentes Beispiel für derartige Kooperationen sei ASML - ein Unternehmen, das bis vor kurzem über keinerlei Know-how im Bereich der Fluidik oder der Vakuum-Technologie verfügte. „Aber im Rahmen einer Infrastruktur wie in Europa hat ASML leicht einen Partner zur Kooperation gefunden", so van der Poel abschließend. Und mittlerweile ist ASML absoluter Technologieführer auf dem Weltmarkt.

„Vor diesem Hintergrund haben wir die Diskussion darüber angestoßen, welche neuen Anwendungsgebiete vom Nachfolger des MEDEA+-Programms nach 2008 abgedeckt werden sollten", erläutert van der Poel. Während JESSI und MEDEA noch primär im Bereich der Halbleiterfertigung engagiert waren, gibt es bei MEDEA+ bereits viele Projekte mit Halbleiter-Anwendungen und offensichtlich soll der Schwerpunkt des Nachfolge-Programms vor allem auf dem Design von Chips und Systemen liegen. (av)

Arthur van der Poel, MEDEA+: „Effizienz und Effektivität der Forschung sind in Europa oft höher als im Rest der Welt"

▶ MEDEA+	Kennz. 380
www.medeaplus.org	

Kennziffer 112